Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 52

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stimme des Lehrenden.

Im Verein katholischer schlesischer Leherrinnen in Breslau hielt herr Domvikar v. Wilczewski (Lehrer der Phonetik am Fürstbischöflichen Alumnat) einen Vortrag über das Thema: "Die Phonetik, ein Rüstzeug für den Lehrberuf". Beftügt auf eingehende Studien und vielseitige praktische Erfahrung, führte der Vortragende etwa folgendes aus: Zwei Erkenntnisse sind es, die eine naturgemäße Schulung der Stimme dringend fordern und heute alle Kräfte auf den Plan rufen, die an der Erziehung der Jugend irgendwie interessiert find: 1. Die Stimme, als eigentliches Dr= ganon des Lehrerberufes, ist infolge der an sie gestellten Anforderungen — oft schon bei Neulingen im Amte — ernsten Beschwerden und Störungen ausgesett, die nicht immer aus organischen Defekten hervorgegangen, durch eine rechtzeitig einsetzende, sachgemäße phonetische Behandlung aber sicher zu beseitigen sind. 2. Auf Grund von eingehen= den und weitgreifenden Untersuchungen ist festgestellt worden, daß auch bei einem hohen Prozentsate unserer Schüler und Schülerin= nen schon verschiedenartige phonasthenische Erscheinungen auftreten, d. h. daß sie durch falsche Stimmtechnik ihr Stimmaterial bereits geschädigt haben oder es zu schädigen | rastet hat.

im Begriffe stehen. Ist die Phonasthenie - wie in den meisten Källen bei Lehrer und Schüler — nur eine Folge unrichtiger Stimmbildung, d. h. falscher Respirations technik, unzulänglicher Resonanzausnützung und stimmschädigender Artikulation, dann liegt das Anheilmittel für an diese lebel in der praktischen Phonetik. Deren oberstes Gesetz ist die Okonomie der Kräfte. die Respiration, so muß auch die Resonanz und die Artikulation eine besondere Aus= bildung und Schulung erfahren. Bei letzterer gilt als Hauptgrundsat: "Sprich deut-Nicht das überlaute Sprechen (bei Lehrenden und Schülern), wobei oft die Deutlichkeit und nicht minder oft die Sprachorgane Schaden leiden, verbürgt die Rlarheit und Schönheit der Lautbildung. ist allein abhängig von der mit richtiger Atmung verbundenen, von guter Resonanz begleiteten scharfen Artikulation. neue Gesangtechnik räumt der Phonetik bereits ein breites Tätigkeitsfeld ein, indem sie die stimmbildenden Uebungen durchaus nach phonetischen Grundsätzen behandelt und auswertet. Die Lehrerschaft wird mit Freuden das Rüstzeug begrüßen, das nur zu lange in der pädagogischen Rüstkammer ge=

Totentafel.

Rettor Jos. Meinr. Sanimann, St. Gallen.

Mit weherfüllter Seele traten wir am Morgen bes 5. Dezember vor unfere Klassen, um nach altem schönem Brauch für den heimgegangenen Vater fünf Vaterunser und den Glauben zu beten, und unsagbar tief empfanden wir die Schwere der Bitte "Dein Wille geschehe, wie im himmel also auch auf Erden".

Mit bem Sinscheid bes Sochw. Grn. Jos. Meinr. Sanimann, Rettor an der tath. Rantonsrealschule in St. Gallen hat ein Leben feinen Abichluß gefunden, das eine leuchtende und marmende Auswirfung bes Apostelwortes war "Die Liebe Chrifti brangt uns". Ja, diese Liebe drängte ihn, die seiner Beitung unterftellte Schule für beren Boglinge gu einer immer reicheren Segensquelle für Zeit und Emigleit gu geftalten. Er mußte, daß bei ber gang eigenartigen Stellung biefer Schule fortgefeste innere und außere hemmungen zu überwinden find und daß nur eine immerwährende, christuszentrische Opfergefinnung diefe Wiberftande fanft und erfolgreich übermindet. Er felber glubte an biefer Gefinnung und empfand es überaus fcmerglich, wenn feinen biesbezüglichen Beftrebungen burch egozentrische Dent- und Handlungsweise hemmenbe Bügel ange- legt murben.

Immer beschäftigte er sich mit neuen Projekten, die den Stempel des Erreichbaren trugen. Riefen. projekte, beren Realisierung erst in ferner Zeit burch ben Opfersinn großer Maffen bewirtt werben fann, vermochten seinen prattischen Beift nicht gu fesseln. Waren für manche feiner Plane die Mittel nicht verfügbar, so schuf er neue Quellen, vielfach mit llebernahme neuer Arbeit, oft burch Ginfegung eigener Gelbmittel. Seine besondere Liebe galt ben armen Schülern, benen er nach Mtoglichfeit ben Schulbesuch zu erleichtern suchte. Gin Freudenanlag war es jeweilen für ihn, wenn er am "Rlaus. tag" einer großen Bahl armer Schüler neue, marmende Rleidungsftude ichenten fonnte. Doch in ben letten Tagen feiner Rrantheit ordnete er ben Wieberbeginn ber Schulsuppenausteilung und bie Borbereitungen zur besagten Nillausbescherung an. 3m verfloffenen Sommer, da die Anappheit ber Lebens. mittelrationierung auch für bas ihm unterftellte Penfionat immer schwieriger zu werden brobte, pachtete er bei Steinach am Bobensee ein größeres Grundstück und bestellte basselbe mit Mais, Rartoffeln und Gemüse. Jeben verfügbaren halben Tag arbeitete er persönlich auf seinem Acker und kehrte todmüde zur Galluszelle zurück. Wenige Wochen, nachdem er die Feldfrückte eingeheimst, hat Gott ihn als reise Edelfrucht in den ewigen Speicher heimgeholt. — Auch darin zeigte sich seine liebende Fürsorge für das leibliche Wohlergehen der Schüler, daß er allen Neberbürdungen mit Schularbeiten und jeder schissen Behandlung der Schüler mit freimütigem Tadel entgegentrat.

Noch höhere Sorgfalt verwendete er auf die religiöse Erziehung seiner Realschüler. Es barf uns nicht wundern, daß er die Böglinge zu einem folid verankerten, echt katholischen Glaubens- und Liebes. leben befähigen wollte. In der Erkenntnis, daß hierin der göttlichen Gnade die Hauptarbeit zufalle, leitete er seine Schüler an, jeden Tag zu einem "Bettag" zu machen. Und da er aus eigener Erfahrung wußte, baß bes Chriften Lebensweg eine via dolorosa ift, so gewöhnte er die jungen Christen daran, in der Betrachtung des Leidens Christi in ber Stationenandacht Mut und Gottergebenheit zu fuchen. — Mit jeder Faser feiner empfindsamen Seele bing er an ber "Rubeftatte bes hl. Gallus" und versaumte feine Gelegenheit, bas in ihm lobernde Feuer hl. Begeisterung für die altehrwürdige Abtei St. Gallen seinen Untergebenen mitzuteilen. Ein treuer Jünger bes tiefblickenden Dominifanerpaters Albert Maria Weiß in Freiburg, hat unser unvergeßliche Rektor sein Leben für alle, die ihn kannten, zu einer hinreißenden "Apologie des Christentums" gestaltet.

Teurer Bater, gebente am Throne Gottes beiner Schule, ihrer Lehrer und Schuler! Zw.

Wilhelm Schamalder, Heerbrugg.

Den 5. Dezember traf aus Heerbrugg (Rheintal) die Trauerbotschaft ein vom hinschiede des erft 37 Jahre alten frn. Rollegen Wilhelm Schawalber, gestorben an der Grippe-Lungenentzündung. Der Berblichene besuchte bas Seminar Mariaberg von 1899-1902. Schon fein Vater und zwei Brüber widmeten fich dem Lehrerstand, von benen bann ber altere infolge Bahl zum Gemeindeammann von henau der Schule valet fagte. Wilhelm fel. wirkte u. a. auch als fehr beliebter Lehrer in Wattwil. Die Liebe zur heimatlichen Scholle zog ihn jedoch hinaus in die Nahe feines Baterhauses, wo er nun feinen Lieben jablings entriffen murbe. Un feinem frühen Grabe in Widnau trauern mit ber Gattin noch brei unmundige Madden. Wir alle, die mir ihn kannten, vorab feine Alassengenossen, werden bes Ib. Beimgegangenen im Gebete gebenten und ihm ein treues Undenken bewahren. R. I. P.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Bajelland. Die Versammlung des bafell. kath. Lehrervereins vom 5. Dez. in Basel war von Lehrern und Geiftlichen ziemlich gut be-D.D. Prasident begrundete einleitend den Ausblieb der letten Monatsversammlungen, teilte mit, daß der kathol. Erziehungsverein beider Bafel vom Januar an mehrere Bortragsabende im Bernouillianum gn veranftalten gebenkt. (Gregor VII., hl. Benedift, Rarl Borromaus usw.) Mit Rudficht auf ben gablreichen Befuch, ben bie Bortrage un. ferer bestbefannten Redner anziehen werben, wird bie für ben basell, fathol. Lehrerverein geplante Bortragsferie bis auf weiteres verschoben. Gine rege Distuffion zeitigte bann bie Frage ber Unter. ftubung eines freien fathol. Seminars als Gegen. überstellung zu einer staatlichen interkonfessionellen Behrerbilbungsanftalt. Wenn ichon die glaubigen Protestanten die Unterftützung von 3 freien fon. fessionellen Seminarien fich angelegen sein laffen, wird es nicht zu viel fein, baß auch Ratholifen für ihr einziges konfessionelles Seminar grundsatlich einstehen, übrigens auch im Ginklang mit dem Wunsche unserer hochw. Bischöfe. Der katholische Lehrerverein begrüßt es deshalb, wenn die h. Geist. lichkeit Basellands moralisch und materiell die Unterftühung einer freien tatholischen Lehrerbildungs. anftalt forbern bilft. - Enblich befprach unfer R. B. B. bie Befolbungsbewegung und finbet es billig, wenn unfere fatholischen Gemeinden ihr Wohlwollen gegenüber Lehrern, wie auch Geiftlichen ba. burch bezeigen, daß fie nicht gegen beren materielle Befferftellung frimmen. - Dogen biefe Bunfche über Reujahr in Erfallung geben.

Margan. Tenerungszulagen. Die aar. gauische Lehrerschaft erhielt vor Jahresfrift ein neues Befoldungsgesetz. Nach demselben bezieht ein Lehrer ein Anfangsgehalt von Fr. 2000. Bis zum 15. Dienstjahr steigt durch Dienstzulagen die Besoldung im Maximum auf Fr. 3000. Wohnungsentschädi. gung und Rompetenzen fennt man im Margan für bie Lehrer nicht. Jeber Berftanbige wird einfeben, baß heute burch Preisfteigerung in ber Lebens. haltung bas Befoldungsgefet überholt ift. Bei ben gegenwärtigen Berhaltniffen ift bie Exifteng ber Lehrer ohne Nebenbeschäftigung bedenklich. aargauische Regierungsrat erließ nun an den Gro. Ben Rat eine Botschaft, welche dieser gut bieß und ben Bemeinden empfahl, ihren Lehrern Teuerungs. zulagen zu bewilligen, welche vom Staat bis zur Höhe von 500 Fr. mit 50 Prozent subventioniert würden. Da im Aargau die Gemeinden die Lehrer bezahlen und ber Staat nur Beitrage an bie Besoldungen leiftet, ift der Lehrer von den Beschlüffen ber Gemeindeversammlungen abhangig. Die meisten Gemeinden, mit nur ganz wenig Ausnahmen, haben durch ehrenvolle Beschlüffe gezeigt, daß sie die Zeitlage erkennen und haben der Lehrerschaft eine kleine Berbefferung zugewendet.

Rinderteuerungszulagen von je Fr. 150 werden

vom Staate geleiftet.

Faft in gleich schwieriger Lage wie die Lehrerschaft befinden sich im Aargau die Landpfarrer. Ihr Gehalt 2000-3000 Fr. ist bei gegenwärtiger teurer Lebenshaltung viel zu klein. Ehrenwert ist, daß man auch hiefür bei der Oberbehörde Einsicht hat. Seit der Trennung von Kirche und Staat